

## Leitungsfunktionen und EntscheidungsträgerInnen an der Angewandten im Studienjahr 2007/08

Bericht der Koordinationsstelle für Genderfragen, Stichtag 30. Juni 2008

Eine Analyse der geschlechtlichen Segregation bei den Leitungsfunktionen und in den Kommissionen der Angewandten scheint aus mehreren Gründen ein geeigneter Schritt in Richtung eines konsequenten Gender Monitorings zu sein.

Einerseits bringt das ausschließliche Zählen von Köpfen an einer Universität wie der Angewandten – mit einem vergleichsweise hohen Frauenanteil in den meisten Personalgruppen – keine verlässlichen Ergebnisse über die Chancengleichheit von Männern und Frauen. Es ist wesentlich, wo in der Organisationsstruktur vor allem Frauen und wo vor allem Männer zu finden sind. Andererseits hat die Angewandte es zu einem ihrer Ziele erklärt, den Frauenanteil in den Führungspositionen zu erhöhen – bisher jedoch ohne detaillierte Analyse der bestehenden Situation, aus der sich geeignete Maßnahmen ableiten ließen. Dieser Bericht soll nun erstmals den Status Quo dokumentieren, und damit eine Basis für die Entwicklung und Umsetzung von gleichstellungspolitischen Maßnahmen bilden.

### Methodik

Im ersten Schritt erfolgte eine grafische Darstellung auf Basis des Organigramms der Angewandten, bei der das Geschlecht der jeweiligen mit der Leitung einer Organisationseinheit betrauten Person farblich gekennzeichnet ist. Diese Form der Darstellung ist auch für die Zusammensetzung von Gremien geeignet.

Für die einzelnen Organisationseinheiten wurden im Anschluss Tortendiagramme erstellt, um die Größe der einzelnen Abteilungen mitberücksichtigen zu können. In einer zweiten Ebene wurde die Zusammensetzung des jeweiligen Personals dargestellt. Das Personal kann zahlenmäßig entweder nach der Anzahl der Personen oder aber nach der Anzahl der Vollzeitäquivalente erfasst werden. Die Entscheidung fiel zugunsten der Vollzeitäquivalente, da diese die tatsächlichen Ressourcen einer Abteilung besser widerspiegeln. Gerade im Bereich der Lehre ist aber zu bedenken, dass sich hinter Vollzeitäquivalenten oft deutlich mehr Personen verbergen.

Zusätzlich wurde für die einzelnen Bereiche der Glasdeckenindex ermittelt. Der Glasdeckenindex gibt die (fiktive) Wahrscheinlichkeit an, dass Frauen bestimmte Positionen einnehmen, im Vergleich zu der entsprechenden Wahrscheinlichkeit für Männer. Der Glasdeckenindex erlaubt also eine Bewertung des Frauenanteils an den Leitungsfunktionen relativ zum Geschlechterverhältnis im entsprechenden Bereich. Er berechnet sich durch die Division des Frauenanteils in einer bestimmten (Leitungs-)Funktion durch den Frauenanteil in der entsprechenden Grundgesamtheit. Bei einem Wert von 1 sind die Chancen von Männern und Frauen ausgewogen. 0,5 heißt zum Beispiel, dass es für eine Frau nur halb so wahrscheinlich ist in diese Funktion zu kommen als für einen Mann. Ein Wert von 1,5 zeigt dagegen an, dass Frauen diese um die Hälfte wahrscheinlicher erreichen als Männer.

Alle zugrundeliegenden Daten der Analyse gelten für den Stichtag 30. Juni 2008. Sie entstammen der Unternehmensdatenbank der Angewandten (Personen nach Beschäftigungsarten Bilanz, Vollzeitäquivalente nach Organisationseinheiten), der Website der Angewandten mit Stand vom 30. Juni (Organigramm, Universitätsrat, Rektorat), sowie einer Information durch das Büro des Senats (Senatsmitglieder).

### Leitungsfunktionen – Versuch einer Begriffsklärung

An der Angewandten gibt es verschiedene Formen der Leitung und der Entscheidungsfindung. Mit Leitungsfunktionen sind natürlich in erster Linie **Personen** mit einer Leitungsfunktion gemeint (z.B. RektorIn, InstitutsleiterIn, StabsstellenleiterIn etc.). Auch nach der letzten Universitätsreform werden aber immer noch viele Entscheidungen in **Gremien** (Rektorat, Unirat, Senat) getroffen oder zumindest vorbereitet.

Auch innerhalb dieser beiden Kategorien bestehen noch viele berücksichtigungswerte Unterschiede. Einen ersten Überblick kann das Organigramm der Angewandten liefern.

Bei näherer Betrachtung des Organigramms wird deutlich, dass es wenig Sinn macht, einen Frauenanteil quer durch alle diese unterschiedlichen Leitungsfunktionen zu ermitteln. Einerseits gibt es zwischen den unterschiedlichen Arten von Organisationseinheiten große Abweichungen – die Stabsstellen sind mehrheitlich von Frauen geleitet, bei den Instituten und in der Zentralen Verwaltung überwiegen klar männliche Leiter. Andererseits lässt sich die

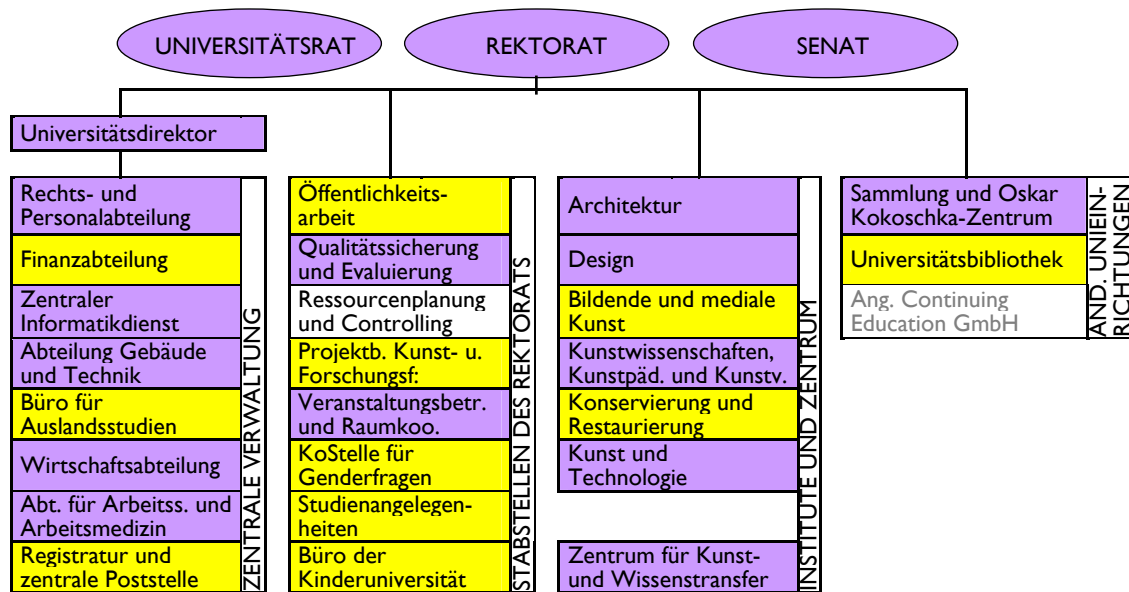


Fig. 1: Organigramm der Angewandten, männl. Leitung, weibl. Leitung, für Organisationseinheiten ohne farbliche Hinterlegung scheidet im 4D keine Leitung auf

Funktion einer Institutsleitung schwerlich sinnvoll mit der Leitung einer Stabsstelle vergleichen. An der Spitze des Organigramms stehen die drei Leitungsgremien der Universität, die mit einer typischen Organisationseinheit strukturell nur wenig gemeinsam haben. Die Bereiche, die eine gesonderte Betrachtung erforderlich erscheinen lassen sind:

- die Leitungsgremien
- die Zentrale Verwaltung
- die Stabsstellen des Rektorats
- die Institute
- die anderen Universitätseinrichtungen (Sammlung und Bibliothek)

## Die Leitungsgremien der Angewandten

Im Organigramm ist gut erkennbar, dass alle drei Leitungsgremien der Angewandten gegenwärtig männliche Vorsitzende haben. Diese Darstellung verdeckt gleichzeitig aber gravierende Unterschiede.

### Der Universitätsrat

Im Universitätsrat ist das Geschlechterverhältnis nahezu ausgeglichen (vgl. Fig. 2). Der Senat der Angewandten und die Österreichische Bundesregierung haben je zwei der fünf Mitglieder nominiert. Diese vier haben dann gemeinsam das fünfte Mitglied bestellt und einen Vorsitz gewählt. Beide weiblichen Mitglieder des Unirats wurden von der Bundesregierung bestellt.

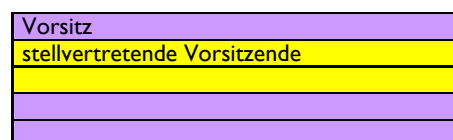


Fig. 2: Zusammensetzung des Universitätsrats, männl. Mitglied, weibl. Mitglied

### Rektorat

Das Rektorat der Angewandten besteht aus dem Rektor und drei VizerektorInnen, von denen nur eine weiblich ist. Der Rektor nimmt zudem als Leiter der gesamten Universität eine Sonderfunktion ein, die über den Vorsitz des Rektorats deutlich hinausgeht. Das Rektorat betreffend kann man also nicht von einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis sprechen.

Rektor
Vizektor für Raumentwicklungsplanung und Publikationswesen
Vizektor für Lehre
Vizektorin für Qualitätssicherung, Bildungsfragen, Verm. u. Kommunikation

Fig. 3: Zusammensetzung des Rektorats, männl. Mitglied, weibl. Mitglied

## Senat

Der Senat der Angewandten besteht aus 20 Mitgliedern und 20 Ersatzmitgliedern, die in vier Gruppen unterteilt sind. Die Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren stellen 11 der 20 Mitglieder, 3 Mitglieder vertreten den „Mittelbau“ (UniversitätsdozentInnen, wissenschaftliche und künstlerische MitarbeiterInnen), 1 Mitglied vertritt das allgemeine Personal und 5 Mitglieder die Studierenden.

Mitglieder	Ersatzmitglieder	
Vorsitz		PROF
stv. Vorsitz		
		M.BAU
		A
		ÖH

Fig. 4: Zusammensetzung des Senats, männl. Mitglied, weibl. Mitglied

Bei den ProfessorInnen beträgt der Frauenanteil an den Mitgliedern 27,3%, also etwas weniger als der Frauenanteil bei der entsprechenden Personalgruppe (29,4%), bei den Ersatzmitgliedern liegt der Anteil mit 22,2% noch etwas niedriger. Die Chance einer Professorin als Mitglied oder Ersatzmitglied in den Senat gewählt zu werden ist um etwa 1/7 geringer, als die eines männlichen Kollegen. Dies entspricht einem Glasdeckenindex von 0,85. Beim Mittelbau nehmen Männer und Frauen je 3 von 6 Plätzen ein. Zwei der drei Hauptmitglieder sind weiblich. Nachdem der Frauenanteil in dieser Personalgruppe nur 38,5% ausmacht, heißt das, dass hier Frauen deutlich stärker im Senat vertreten sind, als es ihrem Anteil am künstlerisch-wissenschaftlichen Personal entspräche. Der Glasdeckenindex liegt bei 1,3.

Auch beim allgemeinen Personal ist das Geschlechterverhältnis ausgewogen. Das Hauptmitglied ist weiblich, ihr Ersatz männlich. In diesem Fall entspricht dies aber der Zusammensetzung der Grundgesamtheit weit weniger, denn 69,5% der Allgemeinbediensteten sind weiblich. Der Glasdeckenindex liegt daher nur bei 0,72. Bei den VertreterInnen der Studierenden beträgt der Frauenanteil an den Mitgliedern nur 20%, obwohl der Frauenanteil bei den ordentlichen Studierenden der Angewandten bei 58,5% liegt. Selbst wenn das weibliche Ersatzmitglied in die Berechnung gleichwertig einbezogen wird, beträgt der Anteil nur 33,3%. Der Glasdeckenindex der Studierenden im Senat liegt gerade einmal bei 0,57. Die Chance, dass eine Studentin Mitglied oder Ersatzmitglied des Senats wird, ist damit fast um die Hälfte kleiner als die eines Studenten. Insgesamt sind 67,6% der VertreterInnen und Vertreter im Senat Männer, während 54,5% aller Universitätsangehörigen Frauen sind. Eine mehrheitlich weibliche Gesamtheit von Universitätsangehörigen wird im Senat also von einer Gruppe vertreten, die zu mehr als zwei Dritteln aus Männern besteht.

## Die Zentrale Verwaltung

Die Zentrale Verwaltung wird an der Angewandten vom Universitätsdirektor (einem Mann) geleitet, und besteht aus 8 Abteilungen unterschiedlicher Größe. Nur 3 Abteilungen werden von Frauen geleitet. Um das Bild, das sich aus dem Organigramm ergibt, noch zu präzisieren, wurde für Fig. 5 eine Darstellung gewählt, die die Größe und die Zusammensetzung der einzelnen Abteilungen berücksichtigt.

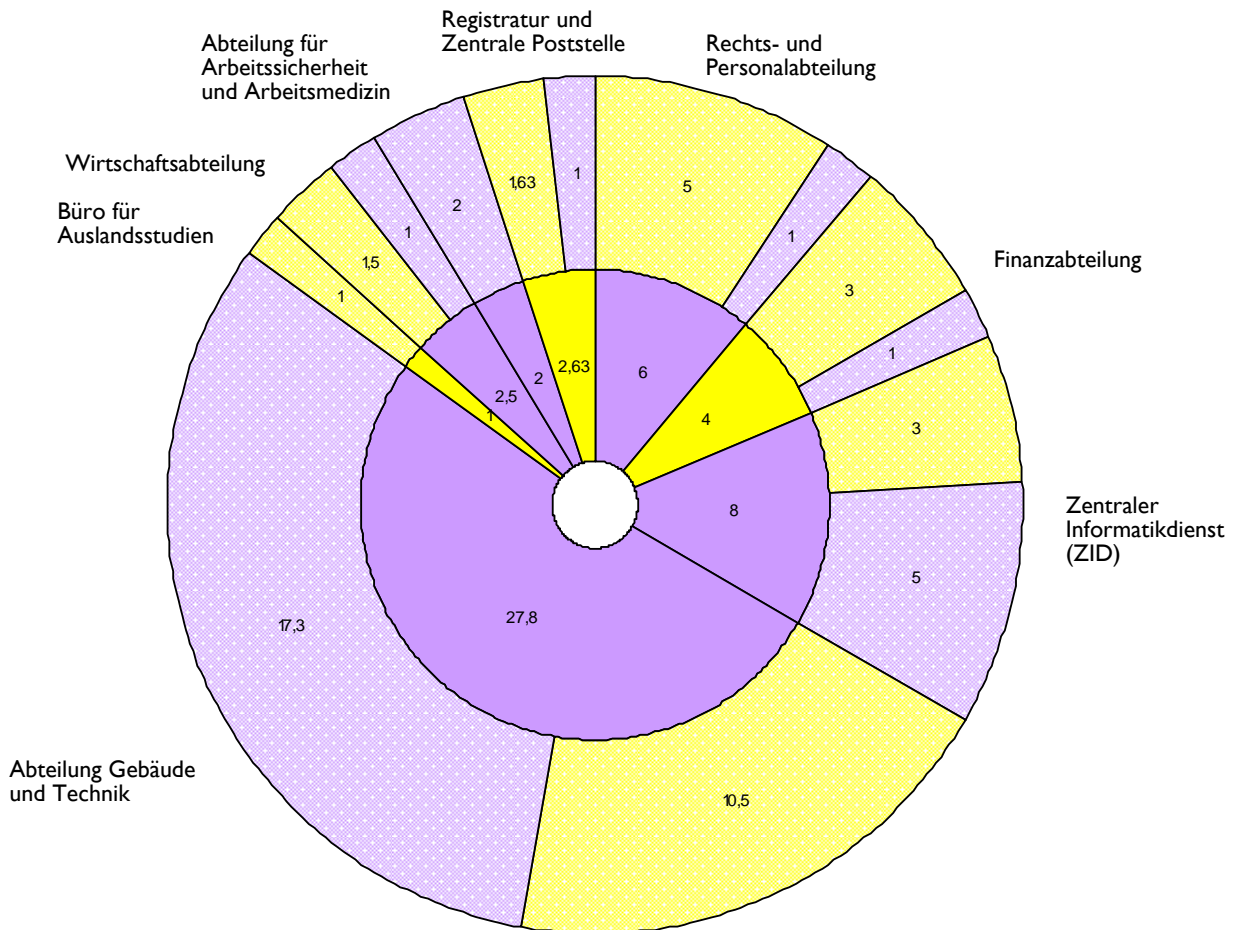


Fig. 5: Zusammensetzung der Zentralen Verwaltung, Innenring: Leitungsfunktion und Summe der Vollzeitäquivalente (männl., weibl.); Außenring: Personal nach Geschlecht in Vollzeitäquivalenten (männl., weibl.)

Die Darstellung der Abteilungen der Zentralen Verwaltung nach Vollzeitäquivalenten (= VZÄ) zeigt, dass die 3 von Frauen geleiteten Abteilungen zugleich auch zu den kleinsten 5 Abteilungen gehören (mit 1, 2, 6,3 und 4 VZÄ). Nur 14,1% aller MitarbeiterInnen (VZÄ) der Zentralen Verwaltung arbeiten in Abteilungen, die von einer Frau geleitet werden.

Die mit Abstand größte Abteilung der Zentralen Verwaltung ist die Abteilung Gebäude und Technik, die mit knapp dreißig VZÄ mehr als die Hälfte des gesamten Personals stellt. Auch die nächstgrößeren Abteilungen werden von Männern geleitet: der Zentraler Informatikdienst mit 8 VZÄ und die Rechts- und Personalabteilung mit 6 VZÄ. Bei der letztgenannten Abteilung fällt auf, dass hier der einzige männliche Mitarbeiter gleichzeitig auch die Leitung innehat. Bei 6 der übrigen 7 Abteilungen entspricht das Geschlecht der Leiterin / des Leiters jeweils den Mehrheitsverhältnissen.

Insgesamt ergibt sich für die Zentrale Verwaltung ein Glasdeckenindex von 0,79. Die Chance, dass eine Frau irgendeine Leitungsfunktion innerhalb der Zentralen Verwaltung erlangt, ist also mehr als 20% geringer als die eines Mannes. Unter der Berücksichtigung der Abteilungsgröße ergibt sich ein Wert von nur 0,30 – mit der Aussage, dass die Wahrscheinlichkeit für eine Frau die Leitungsfunktion einer durchschnittlich großen Abteilung der Zentralen Verwaltung zu erlangen, stolze 70% kleiner ist als für einen Mann.

## Die Stabsstellen des Rektorats

Die Stabsstellen des Rektorats sind jener Bereich der Angewandten, wo Frauen am stärksten vertreten sind. 84,7% der 16,35 VZÄ sind weiblich. Ein Blick auf die Leitungsfunktionen zeigt jedoch, dass trotz dieser überwältigenden Mehrheit von Frauen keine Chancengleichheit besteht.

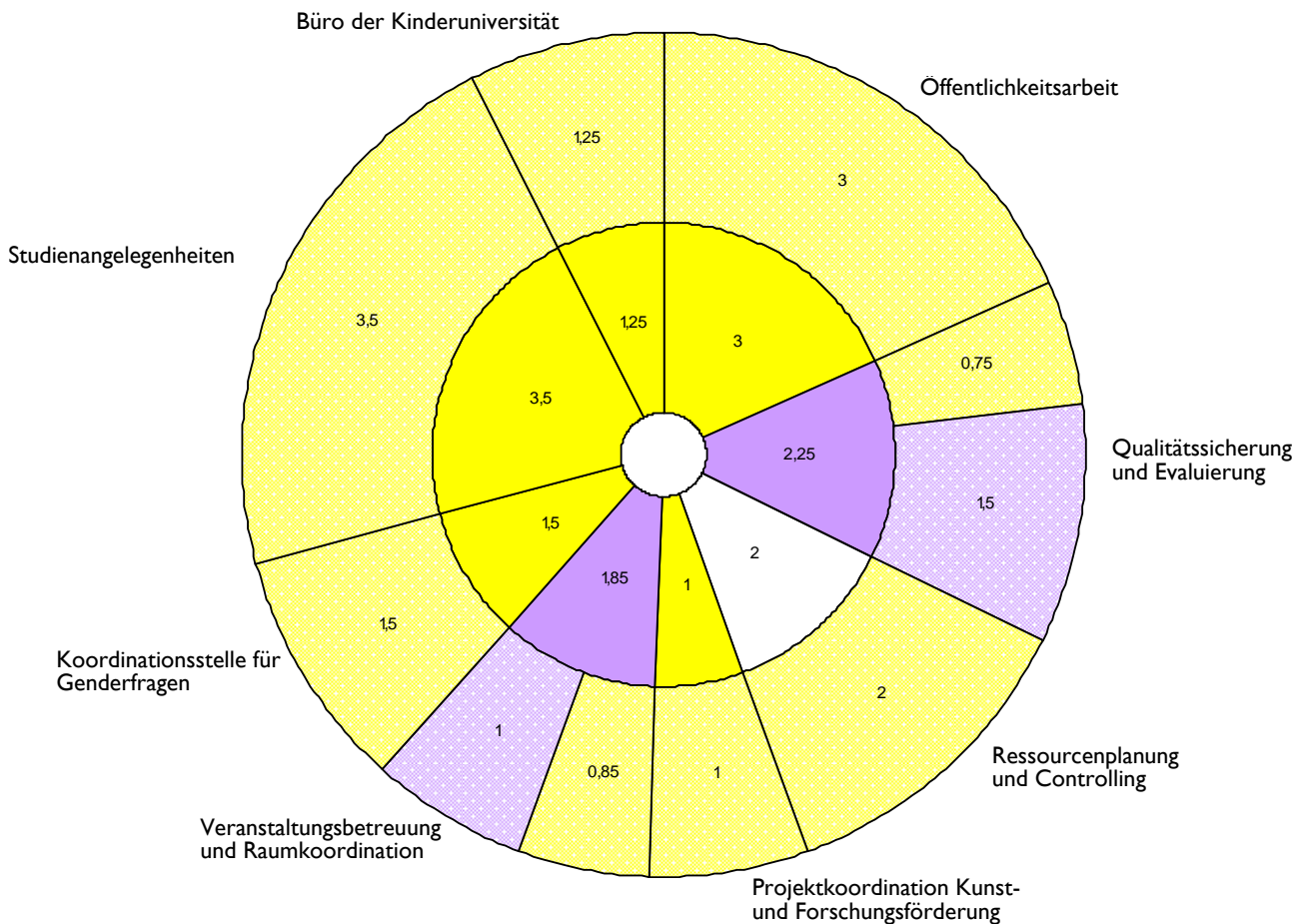


Fig. 6: Zusammensetzung der Stabsstellen des Rektorats, Innenring: Leitungsfunktion und Summe der Vollzeitäquivalente (männl., weibl.); Außenring: Personal nach Geschlecht in Vollzeitäquivalenten (männl., weibl.), Ressourcenplanung und Controlling hat keine Leitung

Bei nur 2,5 männlichen VZÄ<sup>1</sup> im Bereich der Stabsstellen ist es dennoch möglich, dass 2 Stabsstellen von Männern geleitet werden. Es gibt im Bereich der Stabsstellen nur einen Mann, der keine Leitungsfunktion hat, und keinen einzigen Mann, der für eine Frau arbeitet. Der Glasdeckenindex liegt bei 0,84 – die Chancen von Frauen sind also um mehr als 15% schlechter als die von Männern. Bei einem Frauenanteil von 84,7% kann es, im Sinne eines ausgewogenen Geschlechterverhältnisses, kein Ziel sein diesen noch weiter zu erhöhen. Im Gegenteil – ein denkbarer Weg den Glasdeckenindex näher an das Ideal von 1,00 zu bringen ist es, mehr männliche Mitarbeiter in die von Frauen geleiteten Abteilungen zu bringen.

Interessant ist auch, dass sich die Zentrale Verwaltung und die Stabsstellen des Rektorats, deren Aufteilung eher historisch gewachsen als sachlich begründet ist, in ihren Geschlechterverhältnissen so stark unterscheiden.

## Die Institute

Nachdem Institute üblicherweise von ProfessorInnen geleitet werden, und der Frauenanteil in dieser Gruppe nur bei 29,4% liegt, entspricht es den Erwartungen, dass 5 von 7 Instituten von Männern geleitet werden. Allerdings wird immerhin das größte Institut von einer Frau geleitet. Der Glasdeckenindex beträgt bei Berücksichtigung des gesamten Personals 0,65. Bei ausschließlicher Berücksichtigung der ProfessorInnen 0,97. Die Chance einer Professorin Institutsleiterin zu werden ist also fast gleich hoch wie die eines Professors, nur ist eben der Frauenanteil an den Professuren nach wie vor zu gering.

Jedes Institut setzt sich wiederum aus mehreren Organisationseinheiten zusammen, die im Folgenden detailliert dargestellt werden.

<sup>1</sup> Diese 2,5 VZÄ verteilen sich auf 3 Personen, während sich die 21 Frauen dieses Bereichs 13,85 VZÄ aufteilen.

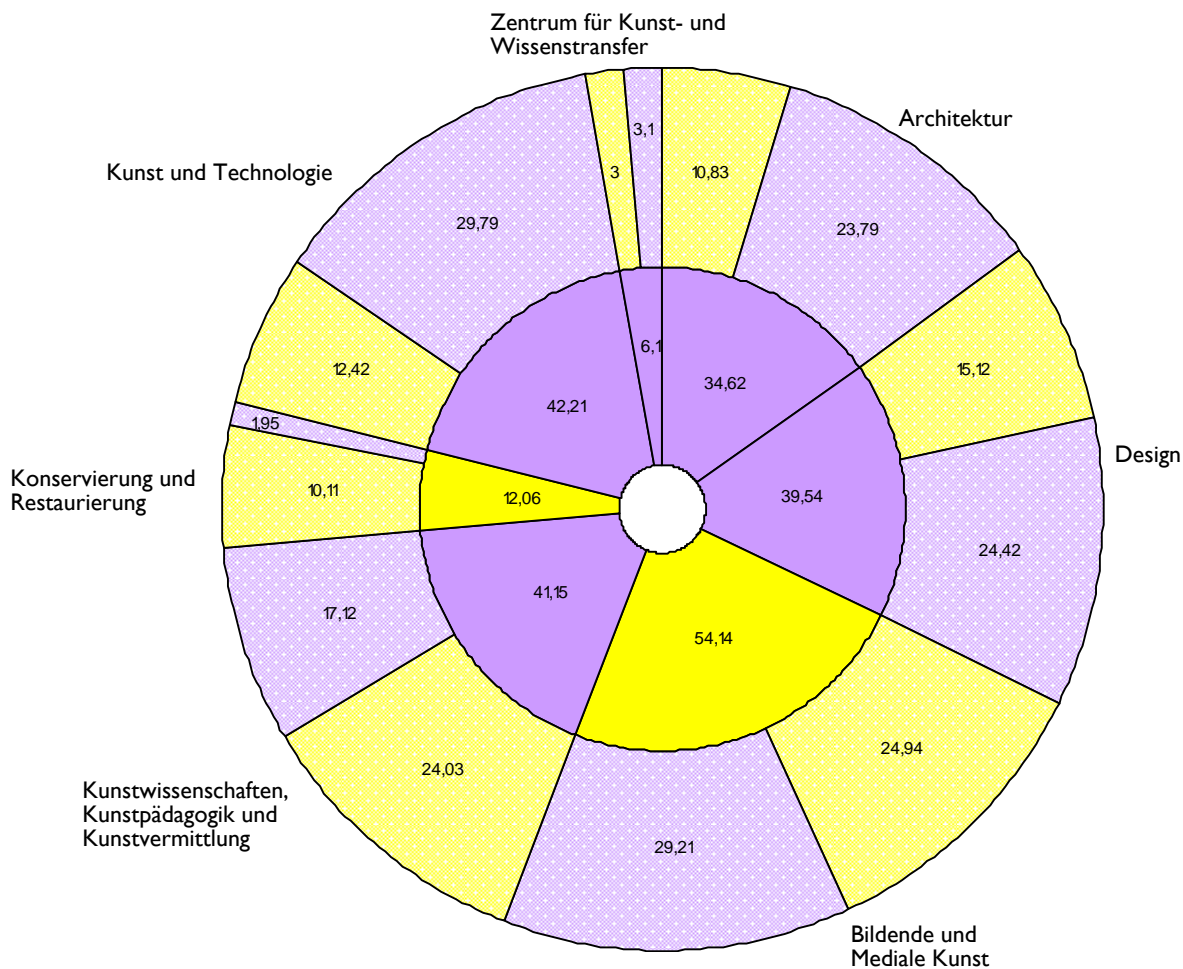


Fig. 7: Zusammensetzung der Institute, Innenring: Leitungsfunktion und Summe der Vollzeitäquivalente (männl., weibl.); Außenring: Personal nach Geschlecht in Vollzeitäquivalenten (männl., weibl.)

## Architektur

Am Institut für Architektur sind die männlichen Mitarbeiter ganz klar mit 70,05% der VZÄ in der Mehrheit. Die wenigen Frauen haben zudem um fast 1/5 schlechtere Aussichten auf eine Leitungsfunktion als ihre männlichen Kollegen, denn der Glasdeckenindex beträgt 0,83. Nur 2 von 8 Abteilungen werden von Frauen geleitet. Eine dieser beiden Abteilungen ist eins der drei Studios, dessen Leiterin dort gleichzeitig auch den Frauenanteil deutlich hebt. Im Durchschnitt sind in den Entwurfsabteilungen damit 34,53% der VZÄ weiblich, der Glasdeckenindex für diesen Bereich ist mit 0,97 sehr zufriedenstellend.

In den „technischen“ Abteilungen (Tragkonstruktionen, Hochbau, Technischer Ausbau und Modellbau) liegt der Frauenanteil an den VZÄ dagegen bei traurigen 11,88%. Ein Glasdeckenindex lässt sich mangels weiblicher Leitung nicht angeben. Zum Ausgleich liegt der Frauenanteil in der einzigen Theorie-Abteilung bei 60% und auch die Leiterin ist weiblich.

Im Institut für Architektur lässt sich eine starke horizontale Segregation der Geschlechter beobachten. Der technische Bereich ist klar männlich besetzt, der Entwurf steht in der Mitte und in der Theorie überwiegen die Frauen.

Die diagrammatische Darstellung (Fig. 7) findet sich auf der Folgeseite.

## Design

Das Institut für Design weist auf den ersten Blick ein erheblich ausgewogeneres Geschlechterverhältnis bei den Leitungsfunktionen auf: von 9 Abteilungen ist eine momentan ohne Leitung, 3 werden von Frauen geleitet und 5 von Männern. Der Glasdeckenindex liegt bei 0,98 – die Chancen für Männer und Frauen auf eine Leitungsfunktion sind also fast gleich.

Bei alleiniger Betrachtung der künstlerischen Abteilungen (Klassen) ergibt sich allerdings ein deutlich niedrigerer Glasdeckenindex von nur 0,54 bei einem Frauenanteil an den VZÄ von 37,04%. Der insgesamt so gute Glasdeckenindex ist vor allem auf den technischen und theoretischen Bereich zurückzuführen, wo 2 von 3 Abteilungen von Frauen geleitet werden.

Es ergibt sich ein recht anderes Bild als in der Architektur. Im Design sind es die Klassen, deren Leitung männlich dominiert ist, mit der Mode als einziger Ausnahme (Fig. 8).

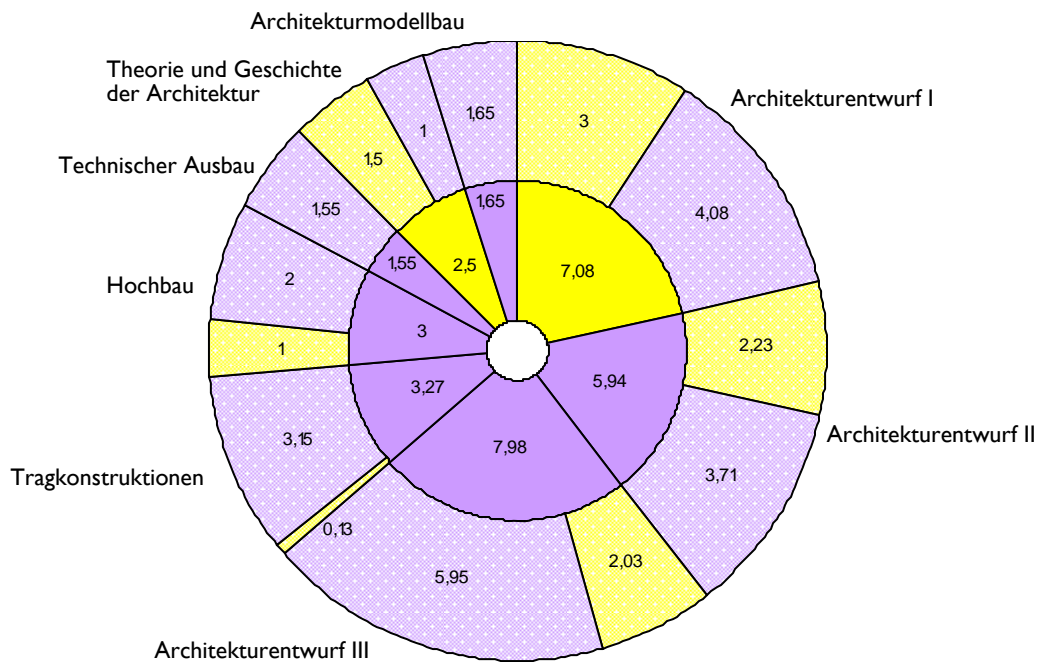


Fig. 7: Zusammensetzung des Instituts für Architektur, Innenring: Leitungsfunktion und Summe der Vollzeitäquivalente (männl., weibl.); Außenring: Personal nach Geschlecht in Vollzeitäquivalenten (männl., weibl.)

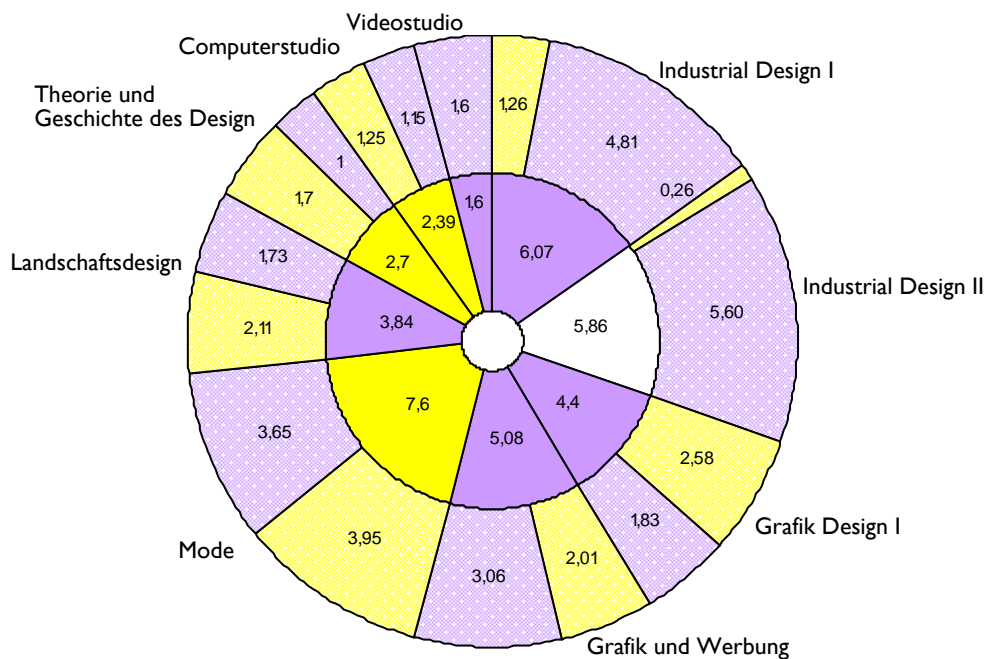


Fig. 8: Zusammensetzung des Instituts für Design, Innenring: Leitungsfunktion und Summe der Vollzeitäquivalente (männl., weibl.); Außenring: Personal nach Geschlecht in Vollzeitäquivalenten (männl., weibl.), Industrial Design II ist momentan ohne Leitung

### Bildende und Mediale Kunst

Im Institut für Bildende und Mediale Kunst werden 3 von 9 Abteilungen von Frauen geleitet. Der Glasdeckenindex beträgt 0,74. Die Chancen sind in diesem Bereich für Frauen also um 1/4 schlechter. Der Frauenanteil an den VZÄ ist mit 44,94% relativ hoch. Eine disziplinäre Geschlechtersegregation lässt sich nicht eindeutig feststellen.



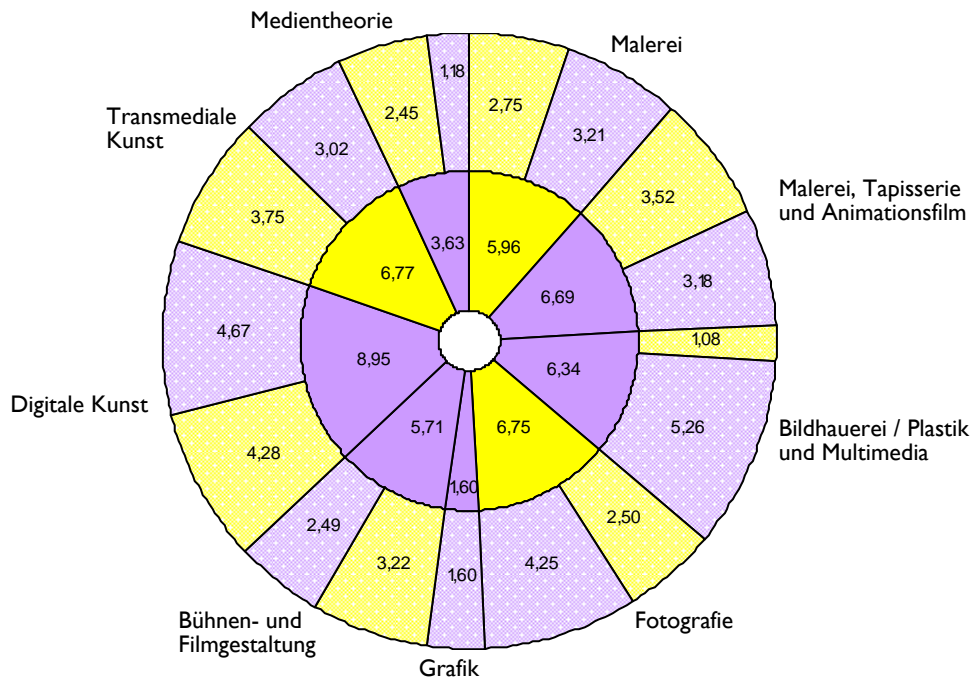


Fig. 9: Zusammensetzung des Instituts für Bildende und Mediale Kunst, Innenring: Leitungsfunktion und Summe der Vollzeitäquivalente (männl., weibl.); Außenring: Personal nach Geschlecht in Vollzeitäquivalenten (männl., weibl.)

### Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung

Im Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung sind zwei große Bereiche zusammengefasst – einerseits die beiden künstlerischen Klassen für Studierende der Kunstpädagogik, andererseits die Mehrzahl aller wissenschaftlichen Abteilungen der Angewandten. Der Frauenanteil an den VZÄ für das gesamte Institut liegt mit 58,40% sehr hoch. Dennoch werden nur 2 Abteilungen von Frauen geleitet und der Glasdeckenindex beträgt daher nur 0,68.

Dieses Missverhältnis besteht allerdings vor allem im Bereich der Theorie. Die beiden künstlerischen Klassen werden von einer Frau und einem Mann geleitet. Der Glasdeckenindex von 0,90 ist hier optimal und könnte sich (theoretisch) nur noch durch ein Absinken des Frauenanteils an den VZÄ verbessern.

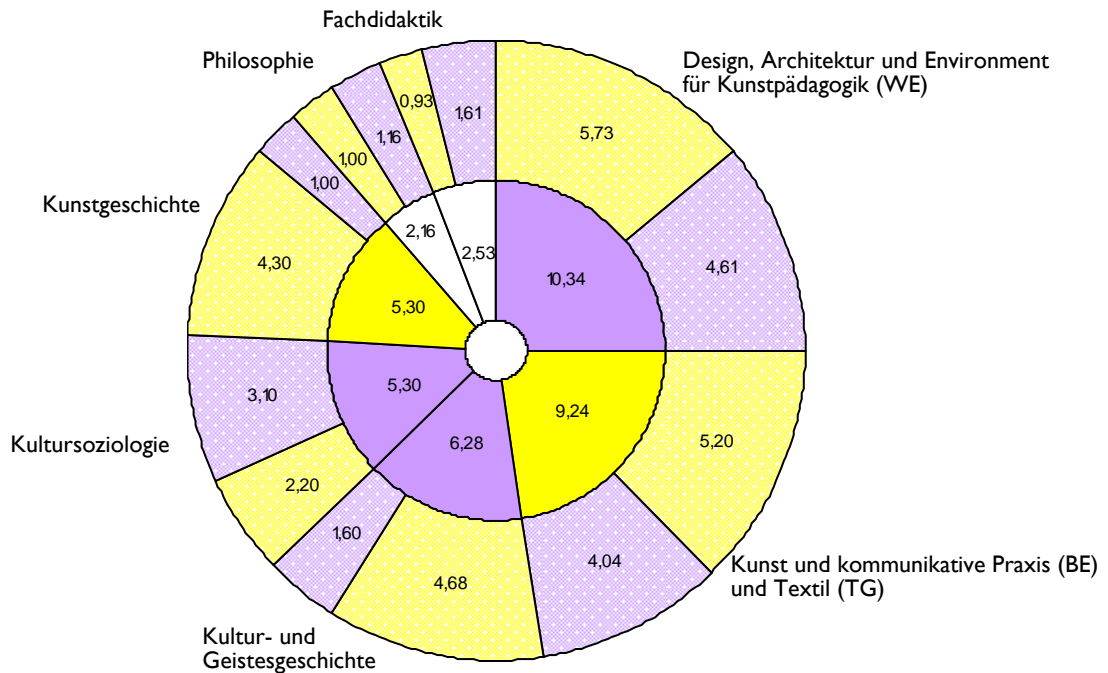


Fig. 10: Zusammensetzung des Instituts für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung, Innenring: Leitungsfunktion und Summe der Vollzeitäquivalente (männl., weibl.); Außenring: Personal nach Geschlecht in Vollzeitäquivalenten (männl., weibl.), die Philosophie ist derzeit ohn Leitung, die Fachdidaktik hat keine Leitungsfunktion



Im Theoriebereich (Kultur- und Geistesgeschichte, Kultursoziologie, Kunstgeschichte, Philosophie) dagegen liegt der Glasdeckenindex bei nur 0,52. Nur eine dieser 4 Abteilungen wird von einer Frau geleitet, obwohl der Frauenanteil an den VZÄ hier 63,98% beträgt.

### **Konservierung und Restaurierung**

Dieses Institut besteht aus nur einer Abteilung. Der Frauenanteil an den VZÄ beträgt 83,83%, die Leiterin ist eine Frau.

### **Kunst und Technologie**

Das Institut für Kunst und Technologie weist mit 29,43% einen geringen Frauenanteil auf. 4 von 11 Abteilungen (Geometrie, Holztechnologie, Metalltechnologie, Metallguss) haben überhaupt keine Mitarbeiterinnen. 2 andere Abteilungen, Buchkunst und Textiltechnologie, scheinen dagegen Frauendomäne zu sein, und werden als einzige auch von Frauen geleitet. Der Glasdeckenindex liegt bei 0,62. Berücksichtigt man bei der Berechnung auch noch die Abteilungsgröße nach VZÄ rutscht er noch weiter auf 0,39 ab.

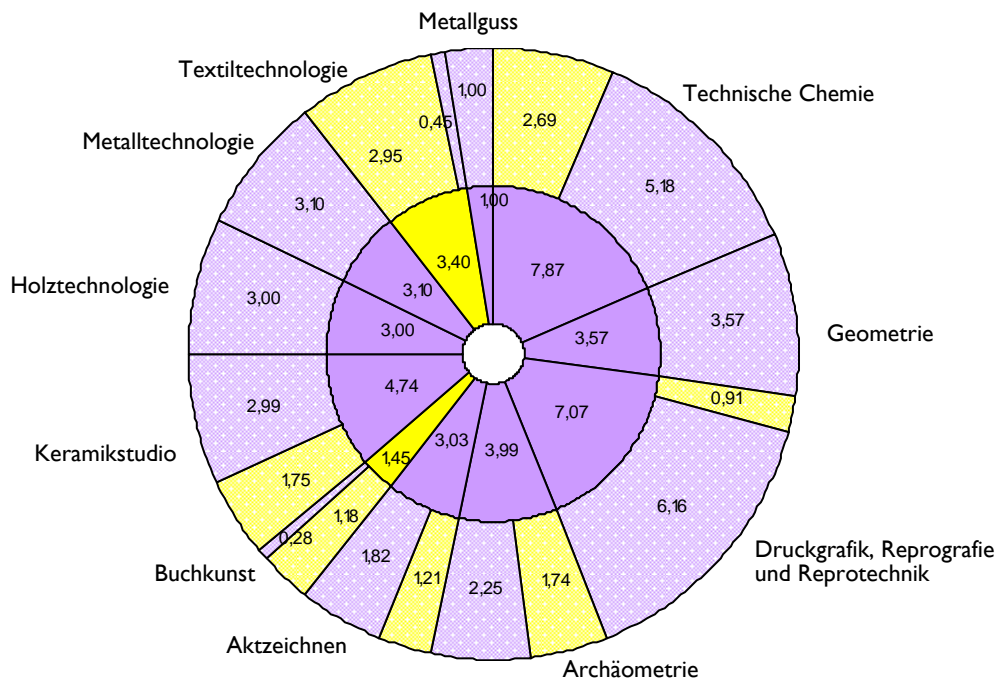


Fig. 11: Zusammensetzung des Instituts für Kunst und Technologie, Innenring: Leitungsfunktion und Summe der Vollzeitäquivalente (männl., weibl.); Außenring: Personal nach Geschlecht in Vollzeitäquivalenten (männl., weibl.)

### **Zentrum für Kunst- und Wissenstransfer**

Das Zentrum für Kunst- und Wissenstransfer besteht aus nur einer Abteilung. Der Frauenanteil an den VZÄ beträgt 49,20%, der Leiter ist ein Mann.

### **Andere Universitätseinrichtungen**

Der Bereich Sammlung und Oskar-Kokoschka-Zentrum hat insgesamt einen Frauenanteil an den Vollzeitäquivalenten von 86,89%. Die Gesamtleitung liegt bei einem Mann. Die nachgeordnete Kostüm- und Modesammlung – mit ausschließlich weiblichem Personal – wird von einer Frau geleitet.

Die Universitätsbibliothek der Angewandten hat einen Frauenanteil an den Vollzeitäquivalenten von 77,2% und wird von einer Frau geleitet.

Der Glasdeckenindex für diesen Bereich schwankt je nach Berücksichtigung der Leitung der Kostüm- und Modesammlung zwischen 0,62 und 0,82, und fügt sich somit gut ins Bild der Verwaltungseinrichtungen.

## Zusammenfassung

Die Leitungsgremien der Angewandten sind nach wie vor hauptsächlich männlich besetzt. Am wenigsten gilt das dort, wo die Angewandte selbst den geringsten Einfluss hat: beim Universitätsrat. Im Senat fällt außerdem noch besonders auf, dass der hohe Männeranteil nicht nur von der Gruppe der ProfessorInnen verursacht ist, sondern gerade auch von der Gruppe der Studierenden, wo der Frauenanteil eigentlich sehr hoch wäre.

Die Verwaltung der Angewandten teilt sich in die eher männlich geprägte Zentrale Verwaltung und in die hauptsächlich weiblichen Stabsstellen, wobei die Aufstiegschancen von Frauen gemäß Glasdeckenindex hier nur geringfügig besser sind (0,84 im Vergleich zu 0,79).

Die Institutsleitungen der 7 Institute der Angewandten sind zu über 70% männlich, was eng mit dem stagnierenden Frauenanteil bei den Professuren zusammenhängt. Der Glasdeckenindex beträgt hier nur 0,65.

Die Glasdeckenindizes der einzelnen Institute bewegen sich zwischen 0,57 (Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung) und 0,98 (Design), wobei gerade diese beiden Beispiele zeigen, dass es innerhalb der Institute große Unterschiede gibt.

Die technischen Abteilungen des Instituts für Architektur haben einen Frauenanteil an den VZÄ von 11,88%. Naheliegenderweise wird keine dieser 4 Abteilungen von einer Frau geleitet.

Auch das Institut für Kunst und Technologie hat einen niedrigen Frauenanteil an den VZÄ (29,43%). Der gewichtete Glasdeckenindex beträgt nur 0,39.

Die künstlerischen Abteilungen des Instituts für Design weisen einen Glasdeckenindex von nur 0,54 auf. Der hervorragende Glasdeckenindex des Gesamtinstituts ergibt sich durch die technischen und wissenschaftlichen Abteilungen.

Die wissenschaftlichen Abteilungen des Instituts für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung haben einen Glasdeckenindex von nur 0,39.

## Empfehlungen

Diese Empfehlungen sind gegenwärtig nur als erste Gedankenanstöße zu verstehen. Eine darauf beruhende Entwicklung von konkreten Maßnahmen ist nur in enger Zusammenarbeit mit den betroffenen Organisationseinheiten sinnvoll.

Um den Frauenanteil an den Institutsleitungen und im Senat zu verbessern, ist es unumgänglich zuerst den Professorinnenanteil zu erhöhen. Die Angewandte liegt hier mit einem Anteil von etwa 30% deutlich hinter den beiden vergleichbaren österreichischen Universitäten (Die Kunstuniversität Linz hatte mit 31.12.2007 einen Frauenanteil an den Professuren von 40%, die Akademie der bildenden Künste hält bei 52,2%)<sup>2</sup>. Bereiche, die sich auf Basis dieses Berichtes besonders gut eignen sollten, um gezielt mehr Frauen zu berufen, sind die Design-Klassen (Glasdeckenindex 0,54), die wissenschaftlichen Professuren im Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung (Glasdeckenindex 0,39), und das Institut für Bildende und Mediale Kunst (Glasdeckenindex 0,74).

Für die Bereiche Tragkonstruktionen, Hochbau, Technischer Ausbau und Architekturmodellbau und im Institut für Kunst und Technologie sollte der Frauenanteil an den VZÄ mit gezielten Maßnahmen erhöht werden. Es besteht die Möglichkeit hier auf die langjährigen Erfahrungen aus dem Bereich „Frauen in die Technik“ (FiT) zurückzugreifen.

Generell erscheint es sinnvoll die fachliche Geschlechter-Segregation an der Angewandten einer Analyse zu unterziehen. Auch dafür gibt es bewährte statistische Methoden.

Im Bereich der Verwaltung sollte das Verhältnis der Zentralen Verwaltung zu den Stabsstellen überdacht werden. Der Glasdeckenindex könnte hier alleine durch eine Veränderung der Organisationsstruktur erheblich verbessert werden (der fiktive GI der Zentralen Verwaltung, der Stabsstellen und der anderen Universitätseinrichtungen zusammengenommen beträgt 0,86). Gerade in den Stabsstellen erscheint es außerdem sinnvoll im Sinne eines ausgewogenen Geschlechterverhältnisses mehr Männer (in anderen als Leitungsfunktionen) zu beschäftigen.

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Entscheidungsfindungsprozesse an der Angewandten ist natürlich die Gremienarbeit. Eine Genderanalyse steht hier – und in vielen anderen Bereichen – noch aus.

---

<sup>2</sup> Diese Zahlen entstammen dem Bereich Gender Monitoring des Datawarehouse Hochschulbereich des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung.